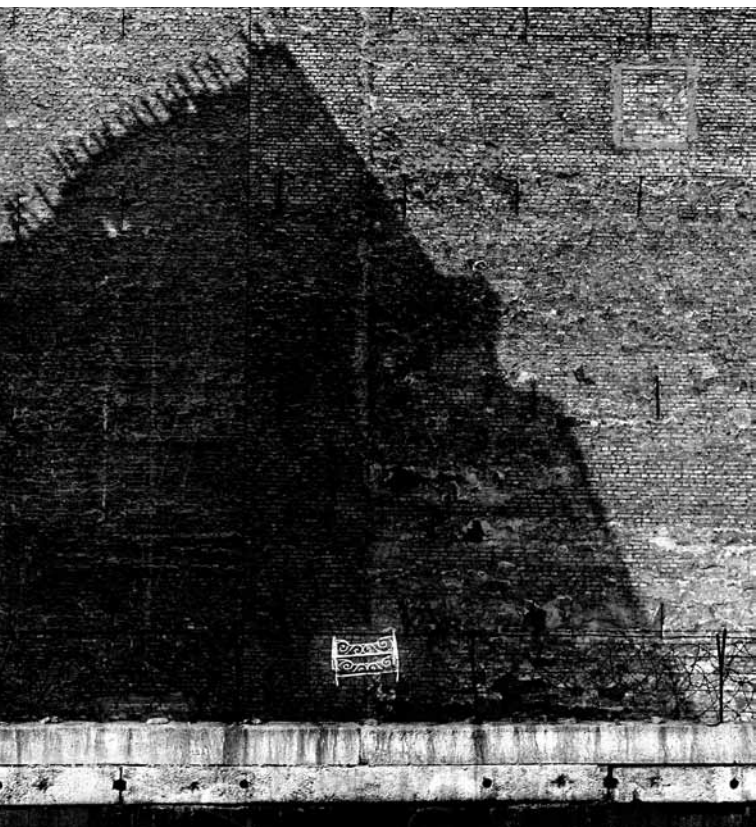




Kunst-Raum im Deutschen Bundestag
Ins Wort gesetzt – Zeitgenössische Lyrik
zu Fotografien von Robert Häusser



Mauer-Mahnmal im Deutschen Bundestag
Robert Häusser
In memoriam – Die Berliner Mauer

Robert Häusser „Ins Wort
gesetzt“ und „In memoriam –
Die Berliner Mauer“ in
Kunst-Raum und Mauer-
Mahnmal

In zwei parallelen Ausstellungen präsentiert der Kunstbeirat mit Robert Häusser einen der bedeutendsten zeitgenössischen Fotografen der Bundesrepublik. Der 1924 in Stuttgart geborene Häusser besuchte die Graphische Fachschule in Stuttgart. Er durchlebte Krieg und Gefangenschaft, ehe er in Weimar bei Walter Hege an der Schule für angewandte Kunst studierte. Als die Repressionen in der Sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR zunahmen, floh er mit seiner Familie im Jahre 1952 nach Westdeutschland und baute in Mannheim ein eigenes Fotostudio auf. So ist es nicht ohne biographischen Bezug zu Robert Häusser, dass der Ausgangspunkt für beide Ausstellungen seine Fotografien der Berliner Mauer sind – Arbeiten, die zur Kunst-

Robert Häusser

Ins Wort gesetzt

In memoriam – Die Berliner Mauer

sammlung des Deutschen Bundestages gehören. Die Serie „In memoriam – Die Berliner Mauer“ wird daher im Mauer-Mahnmal gezeigt. Die Fotografien beschreiben in der für Häussers Bildsprache charakteristischen Lakonie das Barbarische jener Teilungslinie mitten durch die Stadt. Sie wurden von Robert Häusser eigens für einen Kunst-am-Bau-Wettbewerb geschaffen, den der Deutsche Bundestag für sein Gebäude Unter den Linden 50 ausgeschrieben hatte. Das Gebäude ist in den Jahren 1992 bis 1997 im Stil eines zurückhaltenden italienischen Neoklassizismus grundsanitiert worden. In seinem Innern sind die Arbeitsräume der Abgeordneten entlang der Flure gruppiert. Diese Flure wurden von Künstlern wie Thomas Florschütz, Anna & Bernhard Blume, Thomas Ruff oder Robert Häusser gestaltet. Grundidee war, ein „Haus der Fotokunst“ entstehen zu lassen und damit der bis dahin in der Kunstsammlung des Bundestages wenig vertretenen Fotografie angemessene Geltung zu verschaffen.

Die neun großformatigen Arbeiten, die Robert Häusser für die Fotogalerie im Flur des 1. Obergeschosses zur Verfügung stellte, reagieren auf das Gebäude und seinen Standort: Häussers Bildsprache, die den Gegensatz von Licht und Schatten betont und auf harten Kontrasten aufbaut, korrespondiert mit der Gestaltungsweise der Architekten. Diese haben ein Gebäude geschaffen, das von harten Kanten und Schnitten geprägt ist – wie etwa bei den Fenstern, die übergangslos in die mit römischen Travertinplatten verkleideten Wände geschnitten sind. Zugleich korrespondiert die Serie mit dem Standort des Hauses im ehemaligen Ost-Berlin an der Allee Unter den Linden in Sichtweite des Brandenburger Tores, das über Jahrzehnte hinweg Symbol der Teilung Deutschlands und Europas war. Häussers Fotografien lassen die kalte Brutalität der Mauer spürbar werden:

Aus dem Bilderzyklus „In memoriam – Die Berliner Mauer“, Anfang der 1960er Jahre (rechts und Titelbild Mauer-Mahnmal)

Kultstätte, 2000
(Titelbild Kunst-Raum)

Verlassener Ort, 1984
(Vorderseite, rechts)

Acker, 1950 (Vorderseite, links)

Hart prallen Schwarz-Weiss-Kontraste aufeinander. Wie von einer gleißenden Winter-sonne modelliert, tritt jeder einzelne Stein, jede Stachel-drahtwindung mit schmerz-hafter Deutlichkeit hervor. Menschen sind nicht zu sehen, nur ein im Vergleich zur Mauer geradezu miniaturhaft wirkendes Kinderbettgestell leuchtet hellweiß aus dem Stacheldraht auf, geradezu ein Sinnbild für den Verlust menschlicher Geborgenheit und Wärme und für die Menschenfeindlichkeit der Grenzanlagen. Wenige Foto-grafen haben es vermocht, mit einer so auf das Wesentliche reduzierten Bildsprache derart einprägsame Bildmetaphern für das Gefährdetsein menschlicher Existenz zu finden.

Ganz anders konzipiert ist die Serie »Ins Wort gesetzt – Zeit-genössische Lyrik zu Fotogra-fien von Robert Häusser«, die im Kunst-Raum des Bundes-tages gezeigt wird. Eine Reihe zeitgenössischer Dichter haben sich jeweils ein Foto Robert Häussers ausgesucht und in der ihnen eigenen künstlerischen Ausdruckswei-se geantwortet. Durch die den Dichtern überlassene subjek-tive Auswahl von Fotografien aus dem Werk des Künstlers ergibt sich ein Überblick über das Gesamtschaffen Robert Häussers. Dieses reicht von Arbeiten im Stile des Piktora-lismus aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts über Positionen der „subjektiven Fotografie“ aus den 50er Jahren, von berufstypologi-schen Fotografien im Stile August Sanders oder Stefan Moses aus den 60er Jahren bis zu den späten, strengen, fast manierierten, surrealen und mit äußerster Verknappung der Mittel arbeitenden



Studien. Auch hinsichtlich der Gattungen reicht die Auswahl von Porträts berühmter Zeitgenossen über Stilleben bis zu Landschaften oder dokumentarischen Sequenzen. In der reichen Vielfalt der stilistischen Ansätze und der Genres tritt gleichwohl das Charakteristische seiner Seh- und Arbeitsweise hervor: die strenge knappe Bildsprache, der tektonische Aufbau genau kalkulierter Kompositionen, das Aufleuchten des Magischen in den immer wiederkehrenden Momenten des Surrealen auch und gerade in Alltagssituationen. In kongenialem Dialog stehen hierzu die Texte von Dichtern wie Wolf Biermann, Eugen Gomringer, Ulla Hahn, Günter Kunert, Peter Rühmkorf oder Horst Peter Neumann. Ihre Texte machen deutlich, welche poetischen Qualitäten in den Fotos Robert Häussers verborgen sind. Es ist jedoch eine dunkle Poesie des Melancholischen, gewissermaßen eine „schwarze Romantik“, die zuweilen mit brutaler Deutlichkeit das Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit und des

existentiellen Geworfenseins des Menschen herausstellt. Die scharf geschnittenen weißen Lichtlinien, die Lichtkorridore oder hart umrissenen Lichtfelder lassen eine Transzendenz aufleuchten, die eher Unbehagen einflößt und kaum die abgrundtief schwarzen Schatten mildert, die die Bilder beherrschen. Es ist die Furcht vor einer kalten gottverlassenen Welt, die Häuser in Bildern zu bannen sucht. Am Betrachter ist es, wie er diese Bilder aufnimmt, ob er in dem immer wieder auftauchenden Motiv einzelner Häuser am Horizont eher ein Sinnbild der Verlorenheit oder doch das einer letzten Hoffnung auf Geborgenheit sieht. Robert Häussers Bilder ziehen den Betrachter in ihren Bann und lassen ihn zum Mitleidenden und Mithoffenden werden.





Robert Häusser, 1924 in Stuttgart geboren, lebt in Mannheim und Ibiza.

Ins Wort gesetzt
Zeitgenössische Lyrik zu Fotografien von Robert Häusser
(im Kunst-Raum)

**In memoriam –
Die Berliner Mauer**
(im Mauer-Mahnmal)

13. April bis 26. Juni 2011

Öffnungszeiten Kunst-Raum
Dienstag bis Sonntag 11 – 17 Uhr
Öffnungszeiten Mauer-Mahnmal
Freitag bis Sonntag 11 – 17 Uhr

Zugang über die Spree-Ufer-Promenade



Herausgeber: Deutscher Bundestag, Sekretariat des Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, **Text und Konzept:** Andreas Kaernbach, Kurator der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, **Assistenz:** Kristina Volke, **Gestaltung:** büro uebele visuelle kommunikation, Angela Klasar, **Druck:** TASTOMAT Druck GmbH, Eggersdorf, **Fotos:** Robert Häusser, Mannheim, **Courtesy:** REM (Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim)

Weitere Informationen:
Tel. 030-227-32027 oder
kunst-raum@bundestag.de
www.kunst-im-bundestag.de
www.mauer-mahnmal.de
www.rem-mannheim.de